

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur

Länderreport

Die Kleine Sprachgeschichte. Saarländisch.

- Oder: Warum die da so anders sprechen -

Autor	Detlef Schönauer
Red.	Claus Stephan Rehfeld
Sdg.	22.02.2011 - 13.07 Uhr
Länge	18.31 Minuten

Moderation

"Ei joh!", "Oh leck" und "komm, geh fort!" - wer kennt sie nicht, diese irgendwie typischen Ausdrücke von da aus dem so fernen Saarland? Der Herr Heinz Becker hat sie uns nahe gebracht, also bundesweit unters Volk gebracht. Nur, einen saarländischen Dialekt gibt es gar nicht, weil es gibt derer zwei. Also verläuft auch gleich eine Sprachgrenze durch dieses kleinste Flächenland der Republik. Und diese Sprachgrenze teilt nicht nur heutzutage im Saarland die Sprachen in da und dort gesprochen auf, sondern – natürlich – auch die Bevölkerung. Mit seiner ungeteilter Lust an den

Sprachzuständen da im geteilten Saarland beäugt nun der Kabarettist Detlev Schönauer diese Sprachen. In der Rolle des charmant franzoelnden Bistrowirtes "Jacques" zeigt er uns auf vergnügliche Weise, dass nicht nur pfälzisches und preussisches, sondern auch verdammt viel französisches in dem Saarland steckt.

**-folgt Script Sendung-
Script Sendung**

E 01 Collage Anfang O-Ton... (aus der Saarbahn, oder aus einem Café)

AUT Oh la la - isch hab bestimmt genauso verblüfft gekuckt, wie Ihr jetzt an die Radio, wie isch bin hierher gekomm: in die Sarrelande. Ja! Alors, bonjour! Mein Name is Jacques und komm isch ursprunglich von die Frankreische, von Paris. Unn da hatt' isch vorher Deutsch gelernt, also richtischer Deutsch - unn komm zufällig: in die Sarrelande! Hab isch directement gemerkt: da kann isch grad von vorne anfang. Weil Deutsch - kann hier keiner... is wie überall: gibt eine Dialekte... non, noch schlimmer: es gibt sogar zwei!

Naturellement die Ursprüng von beide is schon so was wie "Deutsch", correctement: "Westmitteldeutsch". Daraus sinn dann entstann verschiedener Untersprache ... das is schon ewisch her ... war so in die Mittlere Alter. Da gibt z.B. die "Mittelfränkisch", was mer heut noch hört in die Eifel – na gut, da hat sich ja seit die Mittelalter nischt allzu viel verändert, aber auch in die Westerwald, sogar in Lükemboursch bis in die Sarrelande hinein. Unn die Leut weiter oben an die Rhein habe damals schon gesagt: non, gefällt uns nischt, mir mache mal was anneres... habe dann entwickelt ihre rheinfränkischer Idiom, was heut noch gibt in die Pfalz, in die südlicher Sarrelande bis in die Elsass hinein. Elsass, Ja! Was deutlich macht, dass die Elsass mit Frankreische wirklich nischt viel zu tun hat.

Aber totallement verbluffend: ausgereschnet die rheinfränkischer Teil hat sich dann weiter entwickelt, als die nördlicher Sprach... ja, die Pälzer! Wo mer eigentlich denkt, die wäre eine bißsche zurückgebliebt ... aber non, die habe die zweiter Lautverschiebung gemacht, war damals große Mode ... die in die Eifel habe das verschlaft. Die schleppe ja heut noch ihr alter "t" an die Schlüss von viele Wörter mit sich rum, sage "datt" unn "watt" ... wohingege die Pälzer schon früh die modernere "das" und "was" nützen. Gut, die habe dafür andere Defizite.

Unn in unser kleiner Sarrelande pralle dann dieser zwei Mundarte directemenet aufeinander. Das is interessant: hat mit die Kirsch zu tun! Weil die südlicher Teil is mehr evangelisch, also aufgeschlossener, die habe gesagt: mir sinn modern, da könne mir durschau die Laute bisje

verschiebe, mal was Neues... unn in die nördlicher, die eher katholischer Teil, klar: um Gottes Wille: lasst alles beim Alten! Mir sinn konservativ, nix da mit so neumodischer Verschiebung, mir schwätze so wie früher, fertisch!

Deswege habe die in die Hunserücke oder in die Eifel immer noch so merkwürdisch gutturaler Laute ... wo kein Mensch versteht. Aber die einfach Katholike sinn das gewöhnt: habe die letzter 2000 Jahr auch lateinisch gebet' unn kein Ahnung gehabt, was es bedeut'.

Drum habe mir heut noch in die Sarrelande zwei Dialekte ... weil mitten dursch unser kleiner Lande läuft die sogenannter "datt-watt-Grenze" läuft. Manschmal sogar dursch die Dörfer. Da kann sein, dass eine Kind sagt "datt", unn seine Bruder sagt "das", weil dem sein Kinnerzimme in die anner Rischtung liegt.

M 02 Musik

AUT Das hat mer ja bis vor Kurzem gar nischt so gewusst, wie an die Sarre überhaupt gesproche wird. Grad in die Reisch, so sagt mer hier immer noch zu die "Restedeutschlande", da musst' mer das regelrescht lerne. Klar, wenn mer in Berlin heut noch die Vorurteil hört: "Also weeßte, für'n Saarländer sprichste aber jut Deutsch, wa?" Ja, die denke heut noch, hier wird Französisch gesprocht.

Sischer, komme viele Wörter aus die Französisch ... liegt auf die Hand, also vor die Tür. Unn früher, wo die Sarrelande war noch ein montaner Standorte, habe auch viele Franzos' als Berschleut hier geschafft. Und die habe nischt nur Baguette unn Rotwein mitgebracht, non, auch die ein oder andere Ausdrücke ... Unn noch heut lerne die saarlandisch Kinner als erster Fremdsprach Französisch - ja, wobei's auch nischt verkehrt wär, sie würde erst mal rischtisch Deutsch lerne...

Umgekehrt gibt bestimmt auch die ein oder andere Begriff, was is von die Saarland geschwappt in die Reisch ... - sogar bis in die Fernes Osten ... also die Neuer Länder. Da habe die damalisch DDR-Bürger bestimmt die ein oder andere saarlandischer Wort lerne müsse, ohne's zu merke. Gab ja schon vor die Ära Lafontaine mehr oder wenischer linke Zeitgenosse, was sich habe aus die Saarland aufgemacht, die Welt poltisch zu beglücken ... Gummo, an die Honecker, Erisch sein seniler Gestammel, da war zumindest von die Sprachmelodie her deutlich sein Herkunft zu erkenne - so leid mir tut, und so peinlich uns das hier in die Sarrelande immer noch is.

Auch heut weiss mer von die Saarlande leider nischt allzu viel. Da kuckt ganz Deutschland dursch die Télévision directement in die verstaubter Wohnküsch von ein Familie Heinz Becker unn denkt: "geh fort!" Dafür bleibt vielleicht sprachlich was hänge.

E 01 (Heinz Becker) „*Aber schwätz doch nich so dumm.*“

AUT Aber so klingte die Leut hier halt ... zumindest in die südliches Saarlande, in die "das-unn-was"-Zone. Das versteht mer auch noch irgendwie, aber in die Norden, Rischtung Hunsrück, die schwätze wirklich wie vor tausende von Jahr ... (*machts vor*) - da verstehst mer gar nix. Das is so eine Art Bantu-Dialekt, die schwätze mehr so suahelimäbisch... isch sag immer: wemmer hat wenisch Geld unn will Abenteuer-Urlaube mache, dann fahrt man am beste in die Hunserücke: von die Sprach ähnlisch wie Zentralafrika, aber ist nischt so weit.

M 01 Musik

AUT Ansonsten kammer sich schon gewöhne an die saarlandisches Mundearte. Aber das is ja auch normal: in Deutschelande hat jeder eine Dialekte, weil rischtisch Deutsch kann da kein Wutz! Selbst Politiker, ehem, wie hat der geheisse aus Bayern, den se aberserviert habe ... Stoiber. Der hat nur Bayrisch, wie dehemm, ehem: "Mir müssen unseren Kindern mehr Deutsch lernen!" Ja, unn der hat das genau so gemeint ... und jetzt is er in Brüssel, schad! Die lustischste Politiker komme nach Brüssel. Wie war's mit'm Öttinger? Hat jahrelang nur Schwäbisch gebrabbelt ... bis er einmal schwätzt Englisch. Grandios, ein neues Stern an die Comedyhimmel

E 02 (Öttinger) "*We are all sitting in one boat!*"

AUT Und zack! Weg war er: in Brüssel. Auch wemmer unser saarlandischer Ministerprésidient Peter Müller sieht, wie er Sonntags abends nach die Tatort huckt bei die Anne Will unn rollt da seine "r" im Hals, wie bei sich dehemm in "Eppelboore-Bubach-Calmesweiler" - das is sogar viele Saarlander - peinlich. Weil grad unser Dialekte wird von viele in Deutschland kaum verstann. Manschmal musse die in die Télévision sogar Untertitel drunner lege ...

Und grad für Auslander is das eine besondere Probleme, wo's in jeder deutsches Region ein spezifisches Sprach gibt... (*lacht*) Ja, von wege Integration: die Leut mit ein Migrationshintergrund sollen Deutsch lernen! Isch frag misch: wozu? Was solle die damit? Mit wem solle die schwätzt?

Is schon verrückt: wemmer hier herkommt in die Sarrelande, directement an die Grenz zu Frankreische: plötzlich sinn die Fraue neutrum, säschlich: "ehs".

E 03 (Becker) "*S Hilde hat gesaht ...*"

AUT Ehs, neutrum! Naja, weiblicher Fraue gibt's halt nischt so... Isch hab zeh'n Jahr gebraucht, bis isch hab gelernt, dass alle Frauenname fange hier mit "s" an: "'s Maria", "'s Hilde", "'s Karin"... gibt sogar Fraue, die fange mit zwei "s" an: "'s Sabine". Unn die Frau, was zu ihm gehört, is dann "seins", unn er sagt von sich aus: "meins", ja. Das hab isch das erste Mal gehört, war gar nischt in die Saarland, war in Frankfurt in ein Hotel. Da kam eine Saarlander an die Rezeption, was hat versucht zu spresch hochedeutsche: "Entschuldigung, mein Name ist Backes, Heinz, und das doo ist meins." Hat die Monsieur hinter die Rezeption ganz komisch gekuckt unn gesagt: "Ei horsche Mol, mein Bub, do hosde Disch abber ganz schee verfahr'n. Des is net Mainz, des is Frankfurt!" Der konnt nischt wisse, dass "meins" im Saarland is kein Stadt, sondern eine Form von "sie", was heißt eigentlich "ehs." Ausser wemmer Angst davor hat: ein Lehrerin oder ein Ärztin, da sagt mer nischt "ehs". Oder ein Fräulein auf die Amt, Sachbearbeiterin, Agentur für Arbeit, sagt mer nischt "ehs", non: "die - dumm Puut".

E 02 Musik

AUT Is schon ein verrückter kleiner Lande, hier, gequetscht an die Rand von die Repüblik... früher mer hat die Saarlander oft geschimpft als "Rucksackfranzose" oder gar als die "Wurmfortsatz vor Frankreische", drum sinn die Saarlander oft ein bißchen untergewüfisch, traue sich nix zu, dafür übertreibe se aber gern. Da gibt ein eigenes Steigerungsform, so ein Art "superlativ animalis". "Gut" wird z.B. gesteigert: "gudd", "gudder" "saugudd". Ja, mer hängt einfach ein "sau" dran, wemmer übertreibe will: "saugudd", "sauschescht", "hier is sauscheen", "Pälzer sinn saubleed": einfach die Suffix "sau" dran, fertisch. Naja, die Saarlande sieht auch aus, wie ein "Sau". Non, isch mein jetzt nischt inhaltlich: von die äußeres Form. Wemmer sieht die Sarrelande auf ein Landcarte, allein die Umriss, wie ein klein Wutz. Ein kleiner dicker Sau, hä, aber is ein "Gourmet-Wutz", weil steht genau rischtisch rum unn kuckt nach die Frankreisch: die Rüsselschnäuzchen Rischtung Frankreisch, unn Rischtung Palz dann die - Popo.

Aber die "sau" kommt sprachlich noch viel öfter vor: "es räänt wie die Sau" - sagt mer, also: es regnet. Sischer, noch kein Mensch hat ein Sau räänen geseh, aber es heißt halt so.

Sauinteressant! (*überlegt*) Gut in Frankreisch is ähnlisch - velleischt kommt's auch da her. Allerdings nehme mir kein Wutz, non, bei uns muss die Kuh herhalte, "la vache". Sage mir in Französisch nischt "saugut", sondern "vachement bon", also "kuhmäßisch" gut. Aber Frankreische is auch ein größer Lande, da passe größer Tiere rein. Gummo, die kleiner Sarrelande: zwei Küh, wär die Land voll.

Ja, wemmer in jedes Satz irgendwo ein "sau" unnerbringt, schon klingt sehr authentisch Saarlandisch. Das is gar nischt so schwer zu lern, weil viele deutsche Wörter gibt's hier gar nischt. Die sinn einfach: ausgewies... nehme mir die Wort "nehmen". Weil, das kennt mer hier

nischt. Für "nehmen" sagt mer "hollen": der Deutsch "nimmt", der Saarlander "hollt". Er "hollt ab", meistens "hollt er aber zu". "De Jupp is hart im Hole". Oder: "Der Pfarrer weiss, seine Haushälterin zu nehmen", heißt hier... ehem... na egal: "De Pschdor wääß, seins zu holle!" Der Saarlander holt... oft bis zum bitteren Ende, wo er sich vielleicht sogar "es Lebe holt". Wobei, ein Ausnahme hab isch mal gehört, war ein Frau aus die heimlicher Hauptstadt: Saarlouis. Da sinn die Leut ein bißchen etepetéet, pingelisch. Die hat versucht zu spresch hochedeutsche: "Stellen Eusch einmal vor, da hat misch doch auf der Autobahn einer rechts übernommen!" Falsch! Es heißt "holen" - immer!

Unn weil die Saarlander sind halt bißje sprachfaul, verwende die auch gern Wörter mit verschieden Bedeutung, ehem, sogenannte ... homo ... non, non, nix Wutzisches!: Homonyme! Zum Beispiel: "strack". Das heißt zuerst mal "faul".

E 04 (Frau) *"Oh isch glaube, unser Jürgen bleibt nächschdes Schuljahr hucken, so strack wie der Tirmel is!"*

AUT Strack is aber auch, wemmer hat zu viel gesofft:

E 05 "Oh leck, war isch geschder so strack..."

AUT Unn "strack" bedeutet auch, wenn was plötzlich fest wird, oder wemmer nischt mehr biegen kann, also steif... (*weibl. Lachen*) non, das mein isch jetzt nisch! Aber wenn die Mutter hängt im Winter drauße die Wäsch auf die Lein unn dann kommt die Frost, rücke-di-zücke, ganz schnell is die Wäsch "strack gefror". Also "strack" heißt: "steif", "faul" unn auch "besofft". Da hab isch mal auf eine Grabstein ein Inschrift geseh, da ware alle Bedeutunge von die Wort "strack" in ein einzischer Satz vereinischt:

E 06 *"Doo leiht de Karl wie er immer gelebt hat: strack!"*

M 01 Musik

AUT Gibt schon ganz eigener lokaler Wörter... was mer z.B. immer hört, kaum is mer in die Sarrelande: "oh leck!" Da wußt' isch lange nischt, was das heißt. Heut weiss isch's! Das heißt genau genomme: nix. Das sagt eine Saarlander, um ein Denkpaus' zu überbrück. Wenn er was gefragt wird, muss er antworte, unn zum Antworte muss er denke. Unn das dauert sein Zeit. Jetzt will er nischt, dass der annere merkt, dass er denkt. Also überbrückt er diese Denkvorgang mit ein kurzes Satz oder ein Wort, wo er auswendisch kann: "oh leck" - in der Zeit kanner denke ... und dann kommt die Antwort directement und klingt rischtisch spontan ... Gut, das gibt's in jedes Mundart: die Hesse sage: "ei horsche Mol!" oder die Pälzer, die

singe ja mehr beim schwätze: "Ei joh!", und die Bayern die sage: "Jo mei"... unn die Schwabe fange an, irgendwelsche Hauptstädte aufzuliste: "Hanoi..." unn dann kommt die Antwort, fast wie aus die Pistolet geschoss.

In die Saarland heißt halt "oh leck"! Gut, es gibt Sprachforscher, die behauptete, das wär ein verkümmerter Goethe-Zitat von dieses Götz, aber ist nischt sischer. Aber auch das wird in so ein bodenständischer Lande gern zitiert, aber wenischer im fäkale Sinn. Damit kammer verschiedene Emotions rüberbringe. Gummo, wenn isch sag: "Oh leck misch am Arschel!" Das klingt doch viel gefühlischer, wie wenn isch sag: "Oh, isch bin aber verblüfft!"

Der Franzos' is da noch direkter: "merde alors!" Unn grad die Näh' zu die Frankreische merkt mer an die Sarre sehr deutlich in die Sprach. Da gibt so viel französischer Wörter hier: "Portemonnaie", oder "die Trottoir". Mer trinkt Bier aus die Flasch, aus "de Buddell" ... das kommt von "bouteille".

Grad bei die Esse unn Trinke macht sisch die französischer Nachbarschaft deutlich bemerkbar. Wenn die Hausfrau hier, also "ehs", bereitet ein typisch saarlandischer Spécialité: "Dibbelabbes"... das sinn so gerappter Kartoffel, werde angebrat mit Zwiebel unn Dörrfleisch... rumgedreht, schmeckt eigentlich sehr gut, aber die Optik... aber das is ein anner Geschicht. Es geht um die Wort "gerappt". Das macht man mit ein "Rapp", also mit ein "Reibe"... unn was heißt "Reibe" auf französisch: "rapp" - voilà.

Gibt noch viel mehr Beispiele. Wenn's einem "pressiert" oder jemand wird "eschdamiert", also "geachtet", dann denkt mer fast, mer wär drübe in die Frankreische. Aber das paßt ja auch, weil so eine Dialekte hat ja auch viel mit die Mentalité zu tun. Grad so ein typisch saarlandischer Neigung zum Müssischgang, was sisch auch äußert in ein bekannter Spruch: "Hauptsach' gudd gess, geschafft hann mir schnell!" - grad das färbt directement ab in die Sprach:

E 07 (Junge) *"Oh leck, Mama! Isch mann net in die Schul, isch hann so die Flemm!"*
(Frau) *"Die hann isch aach! Unn drum gehschde!"*

AUT Die Flemm, das is ein häufischer Krankheit hier : "chronische Arbeitsunlust!" Unn das, also die Wort-Ursprung, das kommt aus die Franzosisch: "la flemme", die Faulheit.

Unn selbst bei die Geschleschter, bei die Artikel, ware die Saarlander eine bißschen strack, faul, unn habe einfach von die Franzos' abgeschrieben. Heißt hier nämlich: der Butter oder "de Schokolad", weil das in die Franzosisch auch männlich is. Und ganz konsequent dann: "die Bach".

Ha. die Saarlander habe sich viel von die Franzos' abgekuckt... nischt nur einzelne Wörter, auch in die Grammatik. Allein die Satzstellung: wenn der Saarlander friert, dann sagt er: "isch hann kalt!" Directement aus die Franzosisch übersetzt: "J'ai froid - isch hann kalt."

Oder auch was immer auffällt, wemmer das erste Mal eine Saarlander schwätze hört: "Och, das hätt mer jetzt könne mache" ... "könne mache", statt "mache könne", weil im Saarland wird die Hilfeverb vorgezogen, genau wie in die Franzosisch, da heißt's: "On aurait pu le faire."

M 01 Musik

AUT Unn weil die Sarrelände hat ja in die Vergangenheit immer mal wieder zu die Frankreich gehört. Das merkt mer jetzt noch, z.B. in die Zukünfte ... in die Futur. Mache mir mal eine Beispiel, da brauch isch eine Verb, ein Tätigkeit? Was passt: trinken, voilà. Wober der bodenständig Saarlander das schon eine bißchen rustikaler ausdrückt: "saufe!" Und statt die normaler deutscher Futur: "Isch werde saufen" ... is die saarlandischer Futur: "isch geen saufe". Da wird die Futur nischt umgeschrieben mit "werden" wie in Deutsch, non, man macht ein Verlaufsform, wie in die Franzosisch: "je vais boire" Das is die französischer "futur proche", also die "Nahes Zukünfte" - nah! Heißt also nischt morgen oder übermorgen, non, non, so lang wartet kein Saarlander mit die Sauferei, das is gleich, bald, directement ... "doo hann isch de Mantel schon aan".

Und dafür tun sich die Saarlander eine bißsche schwer mit die Vergangenheit, wenn also das Trinken schon is vorbei. Ein normal deutsch Vergangenheit, "Imperfekt", gibt hier nischt. Kein Wutz sagt: "isch soffte!" Sondern: "isch hann gesoff!" Das is aber kein rischtisch Vergangenheit, sondern eine Perfecte, also eine vollendeter, ehem, ein fertisches Gegendwart. Wenn der Saarlander will, dass is schon länger her, dann nimmt der sogar die Plüsequamperfekt - ja! Der weiss nischt was das is, aber er nimmt's, also er "holt's" und sagt: "isch hott gesoff!" Unn manschmal setzt er sogar noch einen drauf, ein regionaler Spécialité, die Süperplüsequamperfekt: "oh, isch hodd gesoff gehadd!"

Très compliqué, hein? Er macht sich's nischt einfach. Kucke mer mal die Mögelschkeitform, also die Konjunktiv ... das gibt hier sehr oft, weil mer sich nischt gern festlescht: der Saarlander sagt auch nischt einfach "ja" oder "nein", non, der sagt lieber so was unklares dazwisch: "och, pfff!" Drum liebt er den Konjunktiv, also in unser Beispiel: "Och könn ich jetzt schon gesoff hann." Wobei, "saufe" is da kein guter Verb. Der Saarlander sauft oder lasst's, da passt ein Konjunktiv nischt. Da musse mir ein anner Verb, oder eine Hilfeverb vielleicht ... "werden" - ja, das is gut, obwohl, statt "werden" sagt der Saarlander oft "geben". Gegendwart: "isch werre" oder "isch gääbd." Und der feinere Zeitgenosse artikülierte dann:

"isch sei", also: "isch dääd sinn!" So wie die Philosoph: "ich dächte, also sei ich", sagt der Saarlander: "Isch hann gemennt, also werre isch gewään sinn!" - Verrückte, he? "Isch sei geworden" heißt dann: "isch dääd genn sinn". Klingt irgendwie fremd, fast wie Chinesisch: "isch dääd genn sinn" - "tai ginseng!"

Und in die Fütür wird aus: "isch werde werden" bei uns hier "isch genn genn" oder "isch werre genn" oder "isch genn werre". Moment, es geht noch komplizierter: "isch werde geworden sein" heißt: "isch werre woor genn sinn", oder: "isch genn woor genn sinn!" Da soll noch einer sage, Saarlander wäre ein einfach Völkchen ohne Cültüre?! Non, eine Volk, was so eine Satz zu Wege bringt, den hab isch gefunne in eine renommiertes Saarlandischer Lehrbuch: "Mir komme eisch net eher besuche, als bis daß ihr mol bei uns gewään sinn dääde."

Non, isch glaub wirklichsch, hier is seit die Mittelalter sprachlich doch nischt allzuviel passiert, oder?

E 02 *(von verschiedenen Leuten, im Chor): "Oh leck!"*

M 02 Musik

-ENDE Beitrag-

MOD Die Kleine Sprachgeschichte. Heute: Saarländisch. Detlef Schönauer alias Jacques meldete sich und teilte uns mit, warum die da so anders sprechen.

Diese Sendung und andere der Reihe „Die kleine Sprachgeschichte“ können Sie nachhören und/oder das Script nachlesen unter www.dradio.de.

Die nächste Kleine Sprachgeschichte erzählt ihnen Florian Hartmann am 29.März ab 13.07 Uhr. Auch ihn haben wir gefragt, warum die da so anders sprechen. Und er erklärt uns das mit dem Fränkisch.

Am Mikrophon verabschiedet sich von Ihnen Claus Stephan Rehfeld.

-ENDE Sendung-